

Von Ingo Taler

Fußball verbindet

Die RechtsRock-Band »Kategorie C – Hungrige Wölfe« auf »unpolitischem« Karrieresprung

Eine in der März-Ausgabe des Heavy-Metal-Magazins Metal Hammer abgedruckte Werbeanzeige für das aktuelle Album der Bremer RechtsRock-Band „Kategorie C – Hungrige Wölfe“ „Für Immer KC!“ sorgte für Wirbel. „Kategorie C – Hungrige Wölfe“ versucht erneut, sich als unpolitische Band zu inszenieren und die Verstrickung in die RechtsRock-Szene zu verschleiern.

„Hungrige Wölfe (Kategorie C) war keine Naziband, ist keine Naziband und wird auch keine sogenannte Naziband sein!“, heißt es in einer Erklärung von Sänger **Hannes Ostendorf**, die er als Beitrag zu einer im Internet-Forum von *Metal Hammer* entbrannten Diskussion hinterließ. Vordergründig distanziert sich die Band vom Vorwurf, eine „Naziband“ zu sein, ohne allerdings ihre Rolle innerhalb der RechtsRock-Szene zu hinterfragen und sich glaubhaft von ihr abzugrenzen. Anstatt sich von ihrer Vergangenheit zu distanzieren, feiert die Band aktuell ihr zehnjähriges Bestehen und inszeniert sich dabei als „unpolitischer“ Act. „KC Hungrige Wölfe ist keine politische Band. Die Idee und das Selbstverständnis der Band, das sich für euch und alle deutlich aus unseren Texten heraus hören und lesen lässt, ist absolut politisch neutral“, so die Selbstbeschreibung auf ihrer Homepage, mit der die Band ihr Image als gewaltorientierte Hooligan-Band pflegt.

Dem entgegen steht der Text ihres Songs „Deutschland dein Trikot“: „Deutschland dein Trikot. Das ist schwarz und weiß. Doch leider auch die Farbe deiner Spieler. In München, Rom und Bern, da gab’s noch echte Deutsche. Solche Jungs und diese Siege hätten wir jetzt gerne wieder! [...] Deutschland ist der Schlachtruf. Für Deutschland stehen wir alle ein. Doch Deutschland ist nicht die BRD. Deutschland ist der Schlachtruf“, ist

die nationalistische und rassistische Botschaft des Songs, der im Vorfeld der Fußball-WM 2006 auf dem Sampler „Zu Gast bei UNS“ veröffentlicht wurde. Die CD erschien im Mai 2006 und wurde zwei Monate später wegen der „öffentlichen Aufforderung zu Straftaten sowie Gewaltdarstellungen“ bundesweit beschlagnahmt.

Während KC-Frontmann Ostendorf den Song als eine schon Jahre vor der WM eingespielte und nicht „autorisierte“ Aufnahme bezeichnet, widerspricht der RechtsRock-Musiker **Michael Müller** aus Bad Lauterberg dieser Darstellung. „Die Aussage von Hannes, das Lied: ‚Deutschland sein Trikot‘ sei vier Jahre alt und widerrechtlich, also gegen seinen Willen, veröffentlicht worden, entspricht nicht der Wahrheit und da dies offensichtlich zum eigenen Wohl so geäußert wurde, ist dies als dreckige Lüge einzustufen. Ich weiß, wann und wo das Lied aufgenommen wurde, da ich persönlich wirkend dabei war“, behauptet Müller im Forum von *Metal Hammer* und bezieht Position. „Fakt ist: Er gehört nicht mehr zu uns“, urteilt Müller über Ostendorf und spricht ihm die weitere Zugehörigkeit zur Szene ab. Dabei macht er deutlich, welche Szene gemeint ist. „Ich bin ein Nationaler Sozialist (aus juristischen Gründen nicht anders formuliert ...) rechter Liedermacher und Musikproduzent“, charakterisiert sich Müller selber und distanziert sich von Osten-

dorf, mit dem er noch 2006 gemeinsam auf der Bühne gestanden hatte: Bei der von der NPD am 21. Oktober 2006 in Berlin durchgeführten Demonstration für die Freilassung von **Michael Regener** alias „Lunikoff“, dem damals noch inhaftierten Sänger der Berliner „Kultband“ *Landser*, traten mehrere RechtsRock-Bands auf und bekundeten ihre Solidarität mit dem wegen der Bildung einer kriminellen Vereinigung verurteilten Regener, darunter auch *Kategorie C*.

Mittendrin statt nur dabei

Dass Ostendorf trotzdem für sich und seine Band eine „politische Neutralität“ reklamiert, verdeutlicht den zweifelhaften Charakter seines angeblichen Wandels, der auf Grund seines unreflektierten Umgangs mit seiner Biografie stark in Frage zu stellen ist. Der heute 33-Jährige trat schon früh in der Neonazi-Szene in Erscheinung und eiferte damit seinem älteren Bruder **Henrik Ostendorf** nach. Durch dessen Mitgliedschaft in der neonazistischen Bremer Hooligan-Gruppierung *Standarte Bremen* sorgte das *Blood & Honour*- und heutige NPD-Mitglied Henrik Ostendorf schon frühzeitig für die Verbindung von Fußball und Politik, der auch sein jüngerer Bruder Hannes folgen sollte. Am 3. Oktober 1991 war Hannes Ostendorf als Mitglied der rechten Jugend-Clique *Penny-Crew* an einem Brandanschlag auf eine Flüchtlingsunterkunft beteiligt, wofür er im Mai 1992 zu einer Bewährungsstrafe verurteilt wurde.

Ins Rampenlicht der RechtsRock-Szene rückte Ostendorf durch seine Mitgliedschaft bei der B&H-Band *Nahkampf*, der er ab Ende der 1980er als Sänger angehörte. Aus dem Um-



feld der Delmenhorster Band *Boots Brothers* erhielt Ostendorf Unterstützung für das im Vorfeld der Fußball-WM 1998 gegründete „Spaßprojekt“ *Kategorie C*, mit dem er das Debüt-Album „Fußballfest'98“ einspielte. Wie sein Nachfolger erschien das Debüt beim Brühler RechtsRock-Label *Rock-O-Rama*, wodurch die Bindung zur RechtsRock-Szene trotz fehlender „politischer“ Texte gewährleistet wurde. Seine Zugehörigkeit zur Neonazi-Szene dokumentierte Ostendorf auch durch seine Mitwirkung an dem 1999 veröffentlichten Sampler „Die Deutschen Kommen II“, auf dem er sowohl mit *Nahkampf* als auch mit *Kategorie C* vertreten ist. Szeneintern noch populärer wurde *Kategorie C* 2001, als ihr drittes Album „Hungrige Wölfe“ beim Chemnitzer RechtsRock-Label *PC Records* erschien. Das zum Umfeld der neonazistischen Hooligan-Gruppierung *HooNaRa* (Hooligans, Nazis, Rassisten) gehörende Label spiegelt die Verbindung von neonazistischer Politik und fußballorientierter Gewalt wider, für die auch **Siegfried Borchardts** Dortmunder Hooligan-Gruppierung *Borussenfront* steht. Auf deren Geburtstags-Party zum 20-jährigen Bestehen trat am 31. März 2002 *Kategorie C* im hessischen Kirtorf auf (vgl. *LOTTA #10*). Die neonazistischen Kontakte von Ostendorf führten 2004 zum Disput mit Gitarrist **Rainer Friedrichs** und dem zwischenzeitlichen Aus von *Kategorie C*. Ostendorf

spielte damals unter Beteiligung von Musikern der Bremer RechtsRock-Band *Endstufe* unter dem Projekt-Namen *Adrenalin* das Album „Bootboys Bremen“ ein und trat in der Folgezeit unter dem Kürzel KC auf, während Friedrichs unter dem Namen *VollKontact* ein neues Projekt ins Leben rief und zwischen 2005 und 2007 vier Alben auf seinem eigenem Label *Sieg oder Spielabbruch* veröffentlichte.

»Unpolitisches« Remake

Zum zehnjährigen Bestehen von *Kategorie C* gelang es Ostendorf und Friedrichs, ihre Differenzen auszuräumen und fortan wieder gemeinsam als *Kategorie C – Hungrige Wölfe* zu firmieren. Und obwohl die Band nicht müde wird, ihre „unpolitische“ Ausrichtung zu betonen, unterstreicht sie schon durch die auf ihren Alben abgedruckte Werbung für Firmen der extremen Rechten doch genau das Gegenteil. Nachdem *Kategorie C* 2004 auf dem Album „6“ noch für die Textil-Marke *Thor Steinar* geworben hatte, befindet sich auf der aktuellen CD Werbung für *Erik And Sons*. Diese Marke versucht einer der ehemaligen *Thor Steinar*-Geschäftspartner gerade als neue, rechte Modemarke zu etablieren. So schließt sich der Kreis und lässt weitere Zweifel an der „Wandlung“ von *Kategorie C* aufkommen, die nach ihrer Anzeige im *Metal Hammer* einen Fuß in die Heavy-Metal-

und Hardrock-Szene zu bekommen versucht. Nicht der erste Versuch dieser Art: Bereits 2002 versuchte KC, ins Vorprogramm des Auftritts der New Yorker HC/Crossover-Band *Biohazard* in Bremen zu gelangen, was an antifaschistischen Protesten scheiterte.

Zwar gestand die Redaktion von *Metal Hammer* den Abdruck der Werbeanzeige für das aktuelle Album von KC als Fehler ein, der sich „aufgrund von Termindruck“ und „nicht vernünftiger“ Recherche eingeschlichen habe. Auf anderen Ebenen hat die Band aber mehr Erfolg. Als *Kategorie C* am 6. März 2008 in Moers auftrat, stuft die Polizei das Konzert nicht als rechten Event ein, so dass die Band in Ruhe spielen konnte. Kein Wunder, dass KC am 23. Mai erneut bei einem Konzert in Moers auftrat.

Die Debatte um die Band offenbart, wie wichtig es bleibt, den antifaschistischen Druck aufrechtzuerhalten. Wie schon im Zuge der Diskussion um die Essener Textil-Marke *Hate-Core* (vgl. *LOTTA #25*) gefordert, bedarf es der Ausarbeitung einer klaren antifaschistischen Positionierung mit entsprechender Handlungslinie, um einen Umgang mit Um- und Aussteigern zu finden. Ansonsten definieren sich Akteure aus dem rechten Spektrum wie Hannes Ostendorf weiterhin als „unpolitisch“ und versuchen Subkulturen zu nutzen, um sich in ihnen ein weiteres Standbein aufzubauen. ★